

Pressekonferenz – Transkript

TATJANA MARIA

(nach ihrer 6-3, 6-7, 4-6 Niederlage gegen Ella Seidel)

FRAGE: Ja, hallo. Es war ein langer, großer Kampf mit dem Ende, das Sie sich nicht gewünscht haben. Was war aus Ihrer Sicht am Ende ausschlaggebend? Ich hatte so ein bisschen den Eindruck, dass die Kraft vielleicht auch nachlässt. Stimmt das oder liege ich da falsch?

MARIA: Hm, nee, würde ich jetzt mal nicht sagen. Ich meine, ich hatte viele Chancen heute. Es war wirklich ein solides Match, auch von ihr. Ich meine, sie hat gut gespielt. Ich fand eigentlich, dass ich auch nicht so schlecht gespielt habe. Das ging wirklich hin und her und ich hatte wirklich ganz viele Breakchancen, die ich wirklich nicht nutzen konnte. Und ich glaube, das lag so, also es war so ein bisschen der Knackpunkt, denke ich mal, dass ich diese Breakchancen einfach nicht früher nutzen konnte. Aber im Großen und Ganzen, ich meine, es war ein großer Fight. Es ist nie einfach, Deutschland gegen Deutschland zu spielen, so ungefähr, vor allem noch hier zu Hause in Stuttgart. Aber, ja, also wie gesagt, sie hat auch gut gespielt. Sie hat verdient gewonnen.

FRAGE: Ja, ist es immer ähnlich, Niederlagen zu verarbeiten, das Gefühl oder hängt es doch von den Umständen ab? Oder ist vielleicht auch, je nachdem, wie alt man ist und wie viel Erfahrung man schon damit machen musste, ist ein Unterschied?

MARIA: Nein, Niederlagen tun immer weh, egal wie alt man ist, und ich glaube, das wird sich auch nie ändern. Aber ja, es ist ein Turnier. Ich meine, das ist ja das Gute im Tennis. Wir haben jede Woche ein Turnier und das war jetzt ja schade, dass es heute nicht geklappt hat. Aber nächste Woche habe ich die nächste Chance und da geht es dann auch weiter. Und ich versuche, mir das so ein bisschen in meinem Kopf zu sagen, damit die Enttäuschung nicht allzu groß ist. Weil klar, Niederlagen sind immer blöd und die tun auch immer weh. Aber wie gesagt, es geht weiter und Gott sei Dank schon nächste Woche.

FRAGE: Wie gut kennst du Ella vom gemeinsamen Training?

MARIA: Gar nicht. Also, das war ein bisschen auch das Problem. Ich kannte sie absolut gar nicht. Wirklich, wir haben vom Hallo sagen und vielleicht zwei Sätze gesprochen, aber ich habe sie nie spielen sehen, nie mit ihr trainiert. Ja, deswegen war es gar nicht so einfach, da reinzukommen. Aber ja gut, ich meine in Zukunft, sie wird auch weiter nach vorne kommen im Ranking und vielleicht spielen wir dann irgendwann Fed Cup zusammen. Wer weiß.

FRAGE: Das heißt, Sie machen noch lange weiter?

MARIA: Also ja, eine Niederlage wird mich jetzt nicht hier rauswerfen (lacht). Ich versuche ... also ich meine, ganz ehrlich, es war ein großer Fight heute. Ich finde, in meinem Leben habe ich schon gewonnen. Ich meine, ich habe wirklich eine schöne Family. Meine zwei Kinder, denen es gut geht. Ja, und es geht weiter. Also, wenn mein Körper mitmacht und ich mich gut fühle, dann spiele ich auch noch weiter. Und ich habe schon einige Niederlagen hinter mir. Ich habe auch schwierige Zeiten in meinem Leben erlebt, deswegen, so was macht mich nur stärker. Und nächste Woche geht es weiter.

FRAGE: Es gab ja so ein bisschen negative Schlagzeilen, auch Emma Raducanu und Iga Swiatek, die Belästigungen ertragen mussten. Gibt es vielleicht auch was Schönes, was Sie vielleicht erlebt haben? Womöglich in Stuttgart in diesen Tagen? Irgendwie Begegnungen mit neuen Leuten.

MARIA: Also ich muss ehrlich sagen, ich meine, ich bin super gerne in Stuttgart. Ich habe hier auch gewohnt. Meine Familie kam heute. Meine Brüder waren da, meine Mama war da, meine Cousine. Und das ist für mich natürlich was Schönes und für Charlotte auch was Schönes, alle zu sehen. Charlotte hat heute mit Aryna Sabalenka trainiert. Also ich meine, es gab wirklich einige Highlights in der Woche auch. Und, ja, und heute das war kein schlechtes Match. Es war ein harter Kampf. Es ist nie einfach, gegen eine Landsfrau zu spielen. Und sie hat heute gewonnen. Und ja, weiter geht's. Wie gesagt.

FRAGE: Darf ich Sie was ganz Grundsätzliches fragen, weil Sie ja schon so lange dabei sind, hat sich die Spielweise in letzter Zeit wieder ein bisschen geändert? Stellen Sie das fest. Spielen die Jungen heute anders als noch vor ein paar Jahren oder ist das ... Man sieht das natürlich, weil Sie komplett anders spielen. Sie spielen ja viel mehr mit Ballgefühl und ... Hat sich was geändert?

MARIA: Ja, es kommt drauf an. Also es gibt jetzt mittlerweile schon welche wieder, die die auch so ... also ich meine Mirra Andreewa, die kann auch alles spielen, ist auch sehr gut in Touch oder wenn sie ans Netz geht und Volley spielt. Also ich glaube schon, dass es sich so ein bisschen wieder verändert hat in das Variable und auch paar Stoppbälle, vielleicht manchmal auch ein Slice. Ich finde einfach wichtig, dass man alles kann, und ich meine früher, es gab eine Periode, wo wirklich nur draufgehauen wurde. Aber ich finde auch, dass es sich jetzt so ein bisschen wieder verändert in das mehr Variable.

FRAGE: Darf ich Sie noch mal fragen, wie Ihre Tochter das Spiel mit Sabalenka fand?

MARIA: Also meine Tochter spielt sehr schnell, kann aber auch Slice spielen, Volley, liebt es ans Netz zu gehen, aber es war auf alle Fälle super schön für sie, heute mit ihr zu spielen. Das ist ja immer was Besonderes und da freue ich mich auch drüber.

FRAGE: Wenn Sie Ihre Tochter und Sabalenka schon ansprechen. Ist denn eigentlich Ihr Ziel weiterhin, irgendwann mal gegen sie, also Charlotte, auf der Tour zu spielen?

MARIA: Ich würde gerne mit ihr Doppel spielen, aber nicht gegen sie, weil ich meine gegen sie, das wäre schon ein bisschen hart (lacht). Ich finde schon, Andreeva gegen Andreeva finde ich schon hart. Zwei Schwestern gegeneinander. Aber als Mutter gegen seine eigene Tochter zu spielen, das wird hart. Lieber mit ihr.

FRAGE: Wie weit ist sie auf ihrem Weg eigentlich?

MARIA: Es läuft gut. Ich meine, sie wurde jetzt elf Jahre alt. Sie hat angefangen, Turniere zu spielen. Trainiert fleißig. Ich meine, hat Spaß an der ganzen Sache. Das ist ja das Wichtigste. Ja, und geht einfach raus jeden Tag und arbeitet und macht es weiter und spielt jeden Tag und trainiert für ihren Traum. Und solange ihr das Spaß macht und wir um die Welt reisen können und sie natürlich bei den besten Spielerinnen aufwächst, hoffen wir, dass das natürlich klappt.

FRAGE: Das Ungewöhnliche bei diesem Turnier dieses Mal ist der spielfreie Tag, weil es an Karfreitag nicht erlaubt ist. Jetzt aus welchen Gründen auch immer, ob religiös oder nicht, Sie haben bestimmt auch besondere Tage im Jahr, die Ihnen wichtig sind, wo Sie vielleicht keinen Tennisstress möchten gerne. Vielleicht lässt es sich nicht vermeiden, sondern wo Sie einfach genießen und die Tage vielleicht feiern wollen. Welche wären das bei Ihnen im Jahr?

MARIA: Also bei uns ist es immer ein bisschen unterschiedlich. Wir feiern auch nicht manchmal an den Tagen, wo es dann wirklich stattfindet, weil einfach manchmal Weihnachten muss man dann nach Australien fliegen. Dann findet einfach Weihnachten ein bisschen früher statt, dann kommt der Weihnachtsmann einfach früher bei uns vorbei, fängt bei uns an oder Ostern ist dann auch nicht an dem Tag, sondern einfach ein paar Tage früher oder paar Tage später. Aber wir feiern, ja, alles, aber in unserem Rhythmus.

FRAGE: Geburtstag?

MARIA: Geburtstag? Klar, Cecilia hatte Geburtstag in Bogota. Die wollte zwar keinen Kuchen, keine Ballons und keine Kerze, aber sie wollte viele Geschenke. Ne, aber

wir feiern natürlich alle wichtigen Tage, egal wo wir sind. Ich versuche trotzdem, Geschenke zu organisieren, eine kleine Party zu machen, egal wo wir sind.

FRAGE: Sie hatten am Anfang vom Jahr hatte ich gesehen, einen anderen Schläger gespielt? Andere Firma auch. Wie kam das? Sind Sie zum alten zurück gewechselt? Auch mit dem Verband? Gab es da irgendeinen Zusammenhang? Wollten Sie wechseln?

MARIA: Ja beides. Also, es ging mir ein bisschen in den Arm. Ich hatte ein bisschen Probleme. Deswegen bin ich dann wieder zu Yonex zurück, weil ich meine Yonex habe ich 20 Jahre gespielt, habe jetzt aber auch eine andere Saite, die ich ausprobiere. Ja, also selbst in meinem Alter wird noch ausprobiert und neue Schläger, andere Schläger, andere Saiten. Aber ich fühle mich momentan eigentlich mit dem ganz wohl und bin zufrieden mit dem.

FRAGE: Wann sehen wir Sie wieder in Deutschland? Also gibt es Möglichkeiten, Bad Homburg oder ...?

MARIA: Ja, ich hoffe es. Ich hoffe es. Ich hoffe Berlin. Ich hoffe Bad Homburg. Mit meinem Ranking glaube ich, dass ich Wild Cards brauche für beide Turniere. Aber ich hoffe es natürlich, weil vor allem auf Rasen spiele ich sowieso mega gern und jedes Turnier für mich ist auf Rasen wichtig. Deswegen würde ich mich sehr freuen, nach Berlin zu kommen und nach Bad Homburg.

FRAGE: Mich würde noch interessieren, welche Rolle eigentlich der mentale Part im Training oder in der Vorbereitung eines Matches spielt und ob Sie mit einem Mentalcoach zusammenarbeiten?

MARIA: Mit meinem Mann. Ne, also Mentalcoach, ich meditiere. Also ich mache auch Meditation manchmal. Aber ich habe jetzt keinen persönlichen Mentalcoach. Ja, also ich mache das eigentlich mit meinem Mann zusammen und wir unterstützen uns da so und wir sprechen auch über alles. Und klar ist auch Druck da, jede Woche, aber man muss auch ein bisschen das Ganze sehen. Also ich finde immer, ganz wichtig ist, und das hilft mir am meisten, wenn ich dann meine Familie sehe und sehe, was ich eigentlich schon geleistet habe, dass ich wieder mit zwei Kindern Tennis spiele. Und dann kommt man wieder zurück in die Realität und sieht es komplett anders. Und wie gesagt, deswegen kann ich jetzt auch so sprechen, wie ich spreche, weil ich weiß, es ist ein Tennismatch und es gibt viel schlimmere Sachen auf dieser Welt. Deswegen Ich bin zwar traurig, aber wie gesagt, ich bin einfach glücklich, dass ich meine Familie habe und da jetzt auch rausgehe und dann Charlotte in den Arm nehmen kann und dann ist das Ganze vergessen.

FRAGE: Die sind noch wach?

MARIA: Ja, ja, die sind alle noch wach, die Kleinen bis zur Großen (lacht).

FRAGE: Wenn ich noch einmal darf? Torben Beltz hat die Rolle als Chefbundestrainer übernommen. Wie nehmen Sie ihn so wahr? Wie interpretiert er die Rolle vielleicht anders als Barbara Rittner?

MARIA: Ich finde Torben super. Also ich glaube, er liebt wirklich die Rolle, die er da jetzt hat, ist echt voll dabei. In Australien war er ja schon dabei und war bei uns allen bei den Trainings und bei den Matches. Und er bringt einfach eine gute Energie da rein und man merkt richtig, dass er das wirklich liebt. Und ich meine, das ist schon extrem wichtig und ich glaube, dass mit ihm auch wirklich der Deutsche Tennis Bund da eine richtige Entscheidung getroffen hat. Und ich finde es super.

FRAGE: Dankeschön.